*** Hinweg mit Karl May als Jugendlektüre.** Eine viel erörterte Frage ist jetzt zum Schluß gekommen. Lehrer und Eltern fanden sich bei der 1. großen Frage: Was geben wir unseren Kindern zu lesen, immer wieder vor die 2. gestellt? Geben wir ihnen die Werke Karl Mays? Und ebenso sicher als das geschehen, ebenso sicher war es ein Fehler, war es eine der größten Gefahren für die Kinder. Nun war der Kampf schwer zu führen. Man hatte immer die Ausrede bei der Hand: Das sind eben Geschmackssachen. Die geistig Freien fragten so: Was gibt denn Karl May den Kindern? Wie wirkt er auf sie ein? – Er weckt unedle, gemeine Triebe bei der Jugend. Die Antwort konnte noch so richtig sein, sie wirkte nicht. Es war nichts so einfach, als darauf zu erwidern: Ueber Mays Bücher sitzen die Kinder stundenlang, von ihnen sind sie nicht wegzubringen. Und so mußte man – was vielleicht sonst nicht gutzuheißen ist – weitergehen, mußte die Persönlichkeit des Schriftstellers beleuchten. Und man behauptete nicht nur, sondern b e w i e s es auch, daß Karl May eine Verbrechernatur sei; daß er in der Schule ein gemeiner Dieb gewesen sei; daß er wegen gemeinen Betruges und Diebstahles, sowie wegen Betrug und Fälschung zweimal vier Jahre im Zuchthaus gesessen hatte; daß er in den böhmischen Wäldern Räuber gewesen war; daß alle Berichte über seine Reisen und Erlebnisse erlogen oder abgeschrieben wären. Man zweifelte zuerst, aber jetzt, nachdem das Gericht gesprochen, ist wohl kein Zweifel mehr möglich. Und nun werden auch die Verfechter der Karl May Lektüre einsehen, was für Werke sie ihren Kindern in die Hand gegeben haben; wem sie ihre Kinder anvertraut haben. Für unsere Kinder aber ist eben nur das Beste gut genug. Will einer für die Jugend, die Zukunft unseres Volkes, schreiben, muß er reine Hände haben. Die Schriften eines solchen Mannes einem Schüler zu geben, sie etwa gar in öffentliche Bibliotheken zu stellen, das ist ein Verbrechen. A l s o w e g m i t K a r l M a y a u s d e n S c h ü l e r b i b l i o t h e k e n , w e g m i t i h m a u s d e r B i b l i o t h e k d e s d e u t s c h e n H a u s e s ! Sind wir denn so arm, wir, das Volk der Dichter und Denker?

Aus: Steirische Alpen-Post, Aussee. 26. Jahrgang, Nr. 19, 07.05.1910, Seite 9.